

# Editorial

Autor(en): **Cieslik, Tina**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 50: **In memoriam**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



In Vardø in der Finnmark, dem äussersten Nordosten Europas, fiel im 17. Jahrhundert rund ein Drittel der Bevölkerung Hexenprozessen zum Opfer. Seit 2011 gedenkt das Steilneset-Mahnmal von Louise Bourgeois und Peter Zumthor den Opfern.  
Coverfoto von **Andrew Meredith**.

Denkmäler sind Zeichen der Erinnerung. Als Teil des öffentlichen Raums sind uns diese Monumente in Form von Standbildern, Parks oder Stelen vertraut. Aber sind Stätten und Statuen noch zeitgemäss, können sie sich ihre Sichtbarkeit erhalten oder sich gar mit neuer Bedeutung aufladen? Und wenn ja – wie? In diesem Heft stellen wir drei Gedenkstätten vor, die einen unterschiedlichen Umgang mit dem Thema pflegen, deren Ursprung aber ähnlich ist: Gewalt, Willkür, Terror – ob legitimiert durch den mittelalterlichen «Hexenhammer», der ab 1486 zu Europas Hexenverfolgungen führte, oder durch eine islamische Fatwa, die zum Mord an allen Ungläubigen aufruft, wie bei den Attentaten vom 11. September 2001. Den Opfern ein Andenken zu wahren, aber auch künftige Generationen durch Mahnung vor solchen Verbrechen zu schützen, das ist die Aufgabe von Denkmälern und Mahnmalen. Trotz den heutigen digitalen Möglichkeiten des Erinnerns ist der Trend zur analogen Gedenkstätte ungebrochen. Die Erkenntnis liegt nah, dass es dabei nicht ausschliesslich um die hehre Intention des mahnenden Erinnerns geht, sondern auch um cleveres Standortmarketing und das Spielen auf der Bewusstseinsklaviatur – der in Beton gegossene Imperativ des Gedenkens lässt sich gut verkaufen. Wie schwer es dagegen Denkmäler haben, die an ein positives Ereignis erinnern, zeigen die seit Jahren andauernden Kontroversen um das geplante Einheitsdenkmal in Berlin. Der Erinnerung einen Raum geben – die Funktion eines Denkmals ist einfach, seine Form vielschichtig.

*Tina Cieslik,*  
Redaktorin Architektur/Innenarchitektur